Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 49

Artikel: Ueber die Kohlenlager am Ricken

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580761

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchtftierausfuhr haben wir; fie wird ausgeglichen burch bas Recht jum Import ausländischer Ochsen.

Auch durch ihre glanzende Obfternte im letten Jahre hat unsere Landwirtschaft uns gewaltigen Respekt abgenotigt. Unfer Eigenbedarf an Obft und Moft wird ganglich burch bas Inland gedeckt. Weniger reich war die Produktion an Gemise, und ganz schlimm vollends ftand es um die Rartoffel, beren Ernteausfall Dr. Laur für lettes Jahr auf mindeftens zwei Millionen Doppelzentner schatt. Dag wir die für die Biergubereitung nötigen Robftoffe gar nicht mehr ober nur schwer beschaffen konnen, ift für die Gesamtbevölkerung fast belanglos, für die Brauerei-industrie aber verhängnisvoll. Bereits hat man sich mit Reis an Stelle von Maly behelfen muffen. Es ift aber fein Nachteil für die Boltsgefundheit, wenn weniger Altohol genoffen wird; geben wir doch jährlich 400 Millionen dafür aus. Nach Dr. Geering beträgt das Gesamteinkommen des Schweizervolkes jährlich $2^{1/2}-3$ Milliarden; davon entfällt auf die Landwirtschaft eine Milliarde, der Reft auf Gewerbe, Induftrie, Handel, Fremdenverkehr, ausländische Geldanlagen. Was wir exportieren, ist nicht reiner Rohertrag, sondern ein er heblicher Teil davon stammt aus dem Auslande. Die Landwirtschaft exportiert für 100—120 Millionen lauter inländische, bodenftändige Produktion ohne irgendwelche fremde Rohftoffe. Auch wenn mahrend des Krieges unfer gesamter ichweizerischer Export unterbunden ware, so ware nur etwa ein Fünftel bis ein Sechstel ber gangen ichweizerischen Produktion verloren gegangen.

Daraus ergibt sich die Bedeutung der Landwirtschaft für die Erhaltung unseres Bolkes. Sie ift die Grundlage, die conditio sine qua non unseres nationalen Wirtschaftslebens. Der Landwirt ift ein wichtiger Abnehmer der Industrieprodukte. Geine Heimindustrie bildet eine wertvolle und unentbehrliche Referve brauchbarer Arbeitselemente. Der Bauer ift auch der beste und zuverläffigfte Sparer, ber feine Ersparniffe nicht ins Ausland manbern, fondern der eigenen Bolfswirtschaft zugute kommen läßt. Aber auch der Landwirt feinerseits ift angewiesen auf bas Blühen von Industrie, Handel und Gewerbe. Die höchsten Leiftungen eines Landes resultieren aus dem Zusammenwirten von Induftrie und Landwirtschaft. Darnach sollen sich unsere wirtschaftlichen Biele richten. Immer mehr werden wir, wenn bie Landwirtschaft verschwinden follte, eine internationale Fremdennation werden, welche auf schweizerischem Boden Belthandel treibt. Wer es mit ber Bufunft unferer Bolkswirtschaft, unseres gesamten Bolkes wohl meint und die Unabhängigteit unseres Landes nach jeder Richtung erhalten will, der muß einem billigen Ausgleich zwischen Industrie und Landwirtschaft das Wort reden. Er muß bie Theorie von den billigften Lebensmitteln grundfag: lich verwerfen und verlangen, daß ein richtiger Ausgletch in der Lebenshaltung aller Stande das Leitmotiv bilde, baß man durch Breis und Lohn diefen gerechten Ausgleich mit möglichft wenig Opfern und Ungerechtigkeiten für die einzelnen Gruppen zu erzielen suchen foll, gleich giltig, ob ein Gewerbe Lebensmittel ober Induftrteprodukte produziert. Einseltige Politik billiger Lebensmittel bedeutet auf wirtschaftlichem Boden Kampf, und wenn biefe Politit Oberwaffer gewänne, so bedeutet das den Untergang der Landwirtschaft, mahrend die Bolitif des Ausgleichs den Frieden und die Wohlfahrt aller, also auch die Erhaltung der Landwirtschaft ermöglicht

Auf eine aus dem Schoße der Berfammlung an den Referenten gerichtete Unfrage, wie es benn eigentlich mit ber fernern Lebensmittelverforgung der Schweiz ftebe, wenn der Krieg noch langer baure, antwortete Dr. Laur gelaffen, daß unfere Neutralität fteht und fällt mit ber Möglichkeit ober Unmöglichkeit ber Gefreibeeinfuhr. Hort die lettere auf, so muß auch die erftere aufgegeben werden, und wir ftunden bann ploglich vor ben allerernfteften Exiftengfragen, bie auszusprechen, heute wohl niemand wagt. "N 3. 3.

Ueber die Kohlenlager am Ricken

schreibt man dem "St. Galler Tagbl.": In der "N. 3. 3." ist die Anregung gemacht worden, es sollten die Kohlenlager bei Uznach, Sommiswald, Ralibrunn und Rufi wieder bem Betriebe geöffnet werden. Eine Biederaufnahme der Ausbeutung ift gewiß der Brufung wert. Ich habe die noch vorhandenen, jedoch zerfallenen Gange untersucht und bin babei zur überzeugung gekommen, daß ein Abbau der Rohlen auch heute noch möglich ift. Es ift feinerzelt nie eine rationelle Ausbeutung beirteben worden. Es herrichte ein Raubfustem ohne Biel und bergmannische Art.

Die geologische Beschaffenheit des Gebietes tennen wir. Die Schichten find horizontal und schiefliegend. Durch Bohrung ober Eintrieb von Suchschächten murbe man ficher auf noch mächtigere Schichten als die schon bekannten floßen. Die Gasausströmungen im Rickentunnel rühren von Roble ber ober vielleicht von einem naphtaähnlichen Material. Gasausftrömungen ganggleicher Art habe ich in großen Kohlenflögen immer getroffen.

Bor mir liegt ein Gutachten von H. J. Tröger aus bem Jahre 1866 über die Rufimine bei Schänis. Sie wurde damals auf ganz einfache Art abgebaut. Eröger rechnet aus, daß bei einer Mächtigkeit von 36 cm (mittlerer Durchmeffer) in einer Tiefe von 140 m 82,800 t gewonnen werden konnten. Bei richtigem Abbau murbe das Ergebnis vielleicht noch günftiger ausfallen. Nach meiner Aberzeugung ift die Lage der Mine günftig und bewährt. Daß ber Betrieb feinerzeit eingeftellt worden ist, dürfen wir nicht als Folge etwa erfolgten Ausgehens ber Rohle betrachten. Der bamalige Betrieb mar fo einfach, daß er nicht genug liefern konnte und die Rosten waren zu hoch, um eine Konkurrenz mit den billigen Saartoblen zu ermöglichen.

Wie ich mir den Abbau heute vorstelle? Mit verhältnismäßig kleinen Koften konnte ein Hauptschacht getrieben werden; diefer murde zu den Flogen führen. Bahnstationen finden sich in der Rabe der Lager. Als Kraft für Maschinen und dergleichen, sowie für die Beleuchtung konnte elektrischer Strom verwendet werden.

Bei Raltbrunn liegen verschiedene Schichten Schiefer und Braunkohle fast horizontal übereinander. Da follte man ernfilich zu suchen beginnen; Berufene murben ficher überraschende Funde machen.

Ich habe im Jahre 1908 in der "N. 3. 3." auf eine Wiederbelebung des Bergbaues in der Schweiz hingewiesen und hauptfächlich auf die Rickenkette hingewiesen. Aber ich bin damals von höheren Leuten gründlich gewaschen worden. Und trothdem verharre ich als Late heute noch auf meinem damaligen Standpunkt. haben fich die Soheren fcon geirrt. Bohrer und Bictel find auch heute noch die besten Pioniere im Innern unserer Erde und mit ihnen ift schon mancher Theorie der Boden untergraben worden. Man erinnert fich vielleicht an die Leidensgeschichte des "Salz-Bögeli" und denkte dabei an die überrafchenden Bohrungen bei Burgach. In der Schweiz gibt man Geld aus für "South Africa Shares", obwohl man nicht einmal weiß, ob diese Minen überhaupt beftehen. Aber an den Bergbau in der Schweit wagt man teinen Rappen. Eine Ausnahme macht Bert Dr. Billwiller, der im Ballis bei Fully und Dorena wieder Rohle abbauen läßt. Jeh rufe ihm "Glück auf!" zu.